

**Zeitschrift:** Jahrbuch / Historische Gesellschaft Graubünden

**Herausgeber:** Historische Gesellschaft Graubünden

**Band:** 147 (2017)

**Rubrik:** Das Rätische Museum 2016

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## **Das Rätische Museum 2016**



## Jahresbericht 2016 der Präsidentin der Stiftung Rätisches Museum

Jörg, Jürg, Giorgio oder eher Gieri? Jenatsch auf jeden Fall. Vornamen, die sprachlich angepasst werden, verraten Herkunft sowie Vereinnahmung und Identifikation. Für die einen war er ein Held, für andere ein Schurke. Jedenfalls lässt Jörg Jenatsch (1596–1639) viele nicht kalt. Deshalb wohl wird er immer wieder ausgegraben, nicht nur aus der Gruft, auch aus der Geschichte. Sind die Überreste im Grab wirklich seine Gebeine? Gibt es heute noch direkte Nachkommen? Wer waren seine Mörder? Oder war es gar eine Frau?

Mit solchen und weiteren Fragen beschäftigt sich die 2016 eröffnete Ausstellung «Calling Jenatsch». Sie zeichnet die Schritte nach, die nötig sind, um darauf Antworten zu erhalten. Sie zeigt, was historische Gegenstände verraten, wie sie von Forscherinnen und Forschern wissenschaftlich bearbeitet und analysiert werden. Welche Mittel heute zur Verfügung stehen, um Skelette zu identifizieren. Sie zeigt aber auch die Grenzen der Wissenschaft, denn die Ausstellung endet mit einem Rätsel. Zur Konzeption und Vermittlung von eigenen Programmen für Schulen aller Schulstufen ermöglichte unsere Stiftung die Anstellung einer zusätzlichen temporären Museumspädagogin. Denn was nützen die gesammelten Objekte im Kulturgüterschutz, wenn sie von der jungen Generation nicht wahrgenommen und nicht verstanden werden?

Jörg Jenatschs bekanntes Portrait, das auf den Ausstellungsplakaten zu sehen ist, wurde 1636 so gemalt, wie sich der Porträtierte selber dargestellt sehen wollte. Bisher hingen im Museum nur Kopien davon, mehr oder weniger gute. Anlässlich der Sonderausstellung über Jenatsch bot die Besitzerin unserer Stiftung das Originalbild im Tausch gegen eine Kopie an. Aber erzählen nicht auch die Kopien ein Stück Jenatsch-Geschichte? Welche sollte also eingetauscht werden? Es erschien uns besser, eine neue Kopie anfertigen zu lassen. So bot unsere Stiftung den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung ein besonders faszinierendes Erlebnis: Während mehrerer Wochen konnten sie dem Bündner Künstler Patrick Devonas beim Malen der Kopie über die Schulter schauen und von ihm spannende Details zu seiner Arbeit erfahren.

Menschliche Überreste sind im Museum immer eine Attraktion, seien es ausgegrabene Skelette, Mumien oder Gletscherleichen. Immer bergen sie Geheimnisse, die sie preisgeben, und Rätselhaftes, das die Fantasie an-

regt. Wie die junge Frau aus dem 17. Jahrhundert, die beim Rückzug des Gletschers «Vadret da Porchabella» am Fuss des Piz Kesch, zum Vorschein kam und die in der Sonderausstellung «Altes Eis – Glätscherarchäologie in Graubünden» zu bestaunen war. Zu ihrem Unglück erhielt sie – wie oft üblich – den Namen ihres Fundortes. Die Namensgeber wussten offenbar nicht, dass «porcha» (Sau) in Romanisch eine sehr grobe Bezeichnung ist für eine liederliche Frau. Wie lang wohl muss diese arme Schöne, die einen Rosenkranz bei sich trug, diesen Ruf noch auf sich sitzen lassen?

2014 erhielt unsere Stiftung eine grosszügige Dauerleihgabe von Benjamin D. Miller, Nachkomme der Davoser Kur-Pioniere Alexander Spengler und Willem Jan Holsboer. Die Sammlung umfasst 353 Objekte, welche die Geschichte der Tuberkulose-Sanatorien Graubündens illustrieren. Diese Leihgabe, ergänzt durch museumseigene Objekte, ermöglichte die Ausstellung «Der Blaue Heinrich. Höhenluft und Liegekur», die weit über Graubündens Grenzen hinaus viel Aufmerksamkeit genoss. Manche Besucherinnen und Besucher erinnerten sich an eigene Erfahrungen oder an jene von nahestehenden Personen und begannen zu erzählen. Erfreulich waren diese Geschichten nicht immer.

Zusätzlich zur Sammlungstätigkeit will sich der Stiftungsrat auch in der Aufarbeitung und in der Vermittlung von Wissen über das Sammelgut finanziell engagieren. Dazu formulierte er einige Grundsätze. Für die Dauerausstellung ist die Erarbeitung eines Mediaguides geplant, eine Idee, die im 2017 konkretisiert werden soll.

Im Berichtsjahr gab es im Stiftungsrat einige personelle Veränderungen: Dr. Florian Hitz wurde zum Vizepräsidenten gewählt. Stadträtin Doris Caviezel-Hidber schied nach vier Jahren von Amtes wegen aus unserem Gremium aus. Auch Dr. des. Silke Redolfi verließ den Stiftungsrat leider aus Zeitgründen nach nur einem Jahr. Beiden engagierten Frauen danken wir für ihre wertvolle Mitwirkung und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute. Auch dem übrigen Stiftungsrat danke ich für seine tatkräftige Mitarbeit.

Für unsere Museumsdirektorin Dr. Andrea Kauer Loens und ihr Team war es ein arbeitsreiches Jahr. Das Gestalten einer grossen Sonderausstellung nimmt sehr viel Zeit und Energie in Anspruch und bindet viele Kräfte. Die Anspannung ist gross. Umso erleichterter und erfreuter ist das Team, wenn die Ausstellung Zuspruch findet. «Calling Jenatsch» ist voll und ganz gelungen und entspricht in ihrer Fragestellung unserer

Zeit. Unsere Direktorin als Initiantin und treibende Kraft der Ausstellung wie auch ihr motiviertes Team ver-

dienen unseren grossen Dank für ihren überzeugenden Einsatz.

*Rita Cathomas-Bearth*

## Jahresbericht 2016 der Direktorin

### Ausstellungen

Zu Beginn des Berichtjahres liefen im Rätischen Museum zwei Sonderausstellungen gleichzeitig. «Unschuldig unheimlich. Das Sennentuntschi» war ein Gastspiel des Bündner Kunstmuseums. Im Mittelpunkt dieser Ausstellung stand die Sennenpuppe aus Cauco im Calancatal, ein besonders fantasieanregendes Objekt aus der Sammlung des Rätischen Museums. Ihr gegenübergestellt wurde die Bilderserie «Baby» von Klodin Erb und Eliane Rutishauser aus der Sammlung des Bündner Kunstmuseums. Die beiden Zürcher Künstlerinnen behandeln das Thema darin auf spielerische Art aus weiblicher Sicht. Diese Zusammenarbeit zwischen unseren zwei kantonalen Museen war eine besonders wertvolle Erfahrung, bearbeiten wir beide unsere Ausstellungsthemen sonst doch üblicherweise aus einer ganz spezifischen, fachbezogenen Perspektive. Die jeweils andere Herangehensweise zu erleben, war für beide Seiten bereichernd.

Auch bei der zweiten Sonderausstellung zu Jahresbeginn, «Hartmann. Architektur einer Familie», handelte es sich um eine fruchtbare Zusammenarbeit: Die Bauhistorikerin Kristiana Hartmann arbeitete das Werk ihrer Vorfahren, welche über drei Generationen die Baukultur Graubündens geprägt hatten, in einer Studie auf. Basierend auf ihrem Buch präsentierte die Ausstellung die wichtigsten Bauten der drei Architekten Nicolaus Hartmann I, II und III. Indem eine Ausstellung auf diese Weise mit der Publikation eines Buches einhergeht, kann sie aktuellste Forschungsergebnisse aufgreifen. Denn dem Museum fehlen oft die personellen und finanziellen Ressourcen, um solche Forschungsarbeiten selbst zu leisten. Umgekehrt bietet die Ausstellung dem Buch und dem Thema eine einzigartige Plattform, sodass von einer klassischen Win-win-Situation gesprochen werden kann.

Die erste Vernissage des Jahres feierten wir am 17. März. Eröffnet wurde die Sonderausstellung «Der Blaue Heinrich. Höhenluft und Liegekur». Als Namensgeber diente ein Spucknapf aus blauem Glas, welcher einst bei der Tuberkulose-Behandlung als ansteckungspräventive Massnahme eingesetzt worden war. Nach ihm ist auch die «Sammlung Blauer Heinrich» von Benjamin D. Miller benannt, welche 2014 als Dauerleihgabe ins Rätische Museum kam. Deren Objekte, hauptsächlich aus dem ehemaligen Davoser Sa-

natorium Schatzalp stammend, standen im Zentrum dieser Ausstellung. Die Besucherinnen und Besucher konnten erfahren, wie die Volkskrankheit Tuberkulose zwischen 1870 und 1950 mittels Freiluftkuren im Bündner Höhenklima behandelt wurde und wie der Alltag der Kranken während der monate- oder gar jahrelangen Therapie-Aufenthalte aussah. Im Begleitprogramm zur Ausstellung fanden Führungen statt, ein Vortrag über Tuberkulose von Dr. med. Tsogyal Latshang, eine szenisch-musikalische Lesung mit Christian Sprecher und Carlo Köhl sowie ein Rundgang im ehemaligen Sanatorium Schatzalp in Davos. Die Ausstellung dauerte bis am 4. September.

Zu Beginn der warmen Jahreszeit – und damit pünktlich auf die Saison für Wanderungen und Bergtouren hin – eröffnete am 19. Mai die Kabinettausstellung «*kAltes Eis. Gletscherarchäologie in Graubünden*». Sie basierte auf einem am Institut für Kulturforschung Graubünden unter der Leitung von Leandra Reitmaier-Naef durchgeföhrten Projekt zum Thema. Die Ausstellung beschränkte sich auf einen einzigen Raum, zeigte dort aber umso faszinierendere Objekte: Funde, welche das durch die Klimaerwärmung schmelzende Gletschereis in Graubünden freigegeben hatte. Ziel der Ausstellung war es denn auch, insbesondere Berggänger für das Thema zu sensibilisieren. Spezielle Aufmerksamkeit erregte die ausgestellte Gletscherleiche «*Porchabellax*». Von der jungen Frau, die im 17. Jahrhundert auf dem namensgebenden Gletscher verunglückt war, haben sich nicht nur die menschlichen Überreste erhalten, sondern auch persönliche Habseligkeiten: Ihre Schuhe, ein Hut, Reste ihrer Kleidung, eine kleine Schale und ein Rosenkranz zeigen, wie spärlich ausgestattet sie damals die gefährliche Passüberquerung wagte oder wagen musste. «*kAltes Eis*» dauerte bis am 28. August.

Ein besonderer Höhepunkt im Berichtsjahr war die Eröffnung der grossen Sonderausstellung «*Calling Jenatsch*». Diese Schau widmet sich der wohl bekanntesten Persönlichkeit aus der Geschichte Graubündens, Jörg Jenatsch. Zur Erarbeitung dieser Ausstellung konnte der renommierte Ausstellungsmacher Beat Gugger gewonnen werden, welcher einen unkonventionellen Zugang zum Thema wählte. So entstand keine klassische biografische Ausstellung. Vielmehr stehen all die verschiedenen Personengruppen im Fokus, die sich während der letzten Jahrhunderte aus ganz verschiedenen Blickwinkeln und Disziplinen heraus mit Jenatsch beschäftigt haben: Schriftsteller, Theaterauto-

ren, Regisseure, Anthropologen, Archäologen, Künstler und Historiker. So entsteht ein Panoptikum verschiedener Annäherungen an Jenatsch. Unterstützt wird dieses Konzept von der sensiblen Ausstellungsgestaltung durch Margarethe Greiner, welche den Bilderrahmen als gestalterisches Hauptelement wählt, nur um Jenatsch immer wieder aus ebendiesem Rahmen ausbrechen zu lassen. Letzten Endes liegt es an der Besucherin, am Besucher selbst, sich ein eigenes Bild von dieser umstrittenen historischen Figur zu machen. Für die Ausstellung und das dazugehörige Begleitprogramm durften wir auf mannigfaltige Unterstützung zählen – insbesondere der Archäologische Dienst Graubünden, namentlich Manuel Janosa, stand uns tatkräftig zur Seite. Die Stiftung Rätisches Museum trug zur Finanzierung bei, ebenso wie SWISSLOS, die Stiftung Stavros S. Niarchos und die Jörg Jenatsch-Stiftung.

Ihnen sowie allen weiteren Personen und Institutionen, welche zum Gelingen unserer Ausstellungen und Begleitprogramme beigetragen haben, sei an dieser Stelle freundlichst gedankt.

## **Veranstaltungen**

Ein lebendiges Begleitveranstaltungsprogramm gehört zu jeder Ausstellung. Dabei sollen verschiedene Zielgruppen angesprochen, das Stammpublikum gepflegt und möglichst auch neue Besucherinnen und Besucher dazugewonnen werden. Im Berichtsjahr fanden im Museum 96 öffentliche Veranstaltungen statt. Führungen für geschlossene Gruppen sowie Vermittlungen für Schulklassen sind darin nicht mitgerechnet.

Ein Fixpunkt im Museumskalender ist der Internationale Museumstag im Mai: Auch wenn der Anlass bisweilen etwas schwierig inmitten verschiedener Festtage liegt, nutzen Jahr für Jahr grosse und kleine Museumsfans diesen Anlass für vielseitige Kulturerlebnisse bei freiem Eintritt. Bei uns standen Führungen, ein kunterbuntes Kinderprogramm, historisches Textilfärbeln sowie Salonmusik und Tortengenuss auf dem Programm.

Der «Lange Samstag» am 12. November war einmal mehr der publikumsstärkste Anlass des Jahres. 1560 Besucherinnen und Besucher zog er diesmal an. Sie erlebten 23 Programmpunkte im Halbstundentakt: Die Mitarbeitenden des Museums boten Führungen, Präsentationen und Kinderprogramm an. Mit ihrer

Klangreise für Kinder unter dem Titel «Ritter Hieronymus» wirkte die Kammerphilharmonie Graubünden wieder bei uns am «Langen Samstag» mit. Gemeinsam mit David Flepp und Jürg Schmid liess die Gruppe «Defensionale von Wyl» die Zuschauer eintauchen in die Welt der Musketiere – mit ihren Kostümen und Musketenschüssen im Museumsgarten boten sie ein eindrückliches Spektakel.

Dass die Historische Gesellschaft Graubünden ihre Vorträge im Rätischen Museum abhält, darf man als langjährige und höchst bereichernde Tradition bezeichnen. An neun Abenden trafen sich Geschichtsinteressierte im Berichtsjahr, um Referate zu hören und sich beim anschliessenden Umtrunk dazu auszutauschen.

Im Dezember fand die vierzehnte Ausgabe des Theatralischen Adventskalenders statt. An 23 Abenden im Dezember durften sich Kinder ab fünf Jahren im Dachstock des Museums von künstlerischen Darbietungen überraschen lassen. Erneut wurden diese Anlässe von den Freiwilligen des Vereins KinderKultur Chur in verdankenswerter Weise kompetent und liebevoll organisiert.

Klassische Musik im Haus Buol zu hören, ist ein Erlebnis. Dass unsere Besucherinnen und Besucher regelmässig in diesen Genuss kommen, dafür sorgt die Kammerphilharmonie Graubünden seit vielen Jahren. Seit 2015 veranstaltet außerdem auch das Raetia Quartett immer wieder Konzerte im Museum.

## **Besucherinnen und Besucher**

Im Berichtsjahr zählte das Museum 15 130 Eintritte. 96 Schulklassen besuchten die Ausstellungen. Insgesamt fanden 142 Führungen und Vermittlungen in den Dauer- und Sonderausstellungen oder im Kulturgüterschutzraum statt. Im Wissen, dass unsere jüngsten Gäste auch die Besucherinnen und Besucher von morgen sind, liegen sie uns besonders am Herzen. Ihr Interesse gilt natürlich speziell den Museumsschlüsseln, mit denen sich in der Dauerausstellung zahlreiche Kästchen öffnen lassen. Darin befinden sich Aufgaben, Fragen oder Rätsel zu den Ausstellungsthemen. Dieses mittlerweile seit vielen Jahren bestehende Angebot hat sich zu einem wahren Familienklassiker entwickelt. So besuchten uns im Berichtsjahr 1369 Kinder unter 16 Jahren, Schulklassen und Theatralischer Adventskalender nicht miteingerechnet.

## **Sammlung**

Jedes Jahr kommen zahlreiche spannende Objekte zur Museumssammlung hinzu. Jedes von ihnen erzählt ein grösseres oder kleineres Stück Bündner Geschichte. Bisweilen befinden sich darunter Trouvaillen, wie sie selbst erfahrene Museumsmitarbeitende noch nie vorher zu Gesicht bekommen haben. Eine solche Überraschung war die Dunkelkammer des Churer Schokolade-Fabrikanten und Hobby-Fotografen Carl Georg Bernhard (1858–1939). Sie schlummerte jahrzehntelang unangestastet, genauso wie Bernhard sie hinterlassen hatte, in der altehrwürdigen Villa Svea, seinem einstigen Wohnhaus. Darin befand sich alles, was man zum Fotografieren und Entwickeln von Bildern brauchte: Gerätschaften, Chemikalien, Papiere, Kameras und vieles mehr. Bernhards Nachkommen schenkten diese Objekte dem Museum. Als erstes wurde die Dunkelkammer als eindrückliches Zeugnis der frühen Amateur-Fotografie in Graubünden fotografisch dokumentiert. Bei den anschliessenden Inventarisierungs-Arbeiten stiessen wir auf die nächste Überraschung: Mehrere Kisten mit Autochromen kamen zum Vorschein, die ältesten darunter datiert auf das Jahr 1910. Wir hielten also einige der ältesten Farbfotografien Graubündens in den Händen.

Die Aufnahme der grossen Objektgruppe aus der Familie Carl Georg Bernhards (mit 733 erstellten Datensätzen) ist mit ein Grund dafür, weshalb im Berichtsjahr deutlich mehr Neuzugänge zu verzeichnen sind als in den Vorjahren. Insgesamt wurden 1135 Objekte in die Sammlung aufgenommen. 24 davon gingen in der numismatischen Abteilung ein. Bei 884 Objekten handelt es sich um Geschenke von 36 Donatorinnen und Donatoren. Ankäufe wurden 63 getätigkt. Der Rest sind Objekte aus bislang noch nicht erfassten Altbeständen. Im Zuge der vierjährigen Vorbereitungsarbeiten für den geplanten Online-Katalog wurden solche Nachinventarisierungsarbeiten intensiv vorangetrieben. Per Ende des Berichtsjahres warteten über 12 000 Datensätze auf ihre Publikation im neuen Online-Katalog (Entwicklungs schwerpunkt 6/17), der mittlerweile über die Museums website [www.raetischesmuseum.gr.ch](http://www.raetischesmuseum.gr.ch) abrufbar ist.

Ein weiterer bedeutender Sammlungszuwachs ist das Originalportait von Jörg Jenatsch aus dem Jahr 1636. Bislang in Privatbesitz, wurde es dem Rätischen Museum im Zuge der Sonderausstellung «Calling Jenatsch» übergeben. Im Gegenzug lässt die Stiftung Rätisches Museum für die einstige Besitzerfamilie eine Kopie dieses Bildes anfertigen. Für diese Aufgabe konnte

der Künstler Patrick Devonas gewonnen werden. Er arbeitete zunächst in seinem Atelier in Surava, danach direkt in der Ausstellung an der Portraitkopie, wo ihm die Besucherinnen und Besucher zuschauen und Fragen stellen können. Es ist dies auch für uns eine einzigartige Aktion und der Fortschritt des Bildes wird von Gästen und Mitarbeitenden gleichermassen mit grossem Interesse mitverfolgt.

Neben der Sammlungserweiterung gehört natürlich auch deren Pflege zu den musealen Kernaufgaben, ebenso wie die Beantwortung zahlreicher Anfragen. Bei Letzteren geht es oftmals um Bilddaten und Publikationsrechte, aber immer wieder werden die wissenschaftlichen Mitarbeitenden auch um inhaltliche Auskünfte zu einzelnen Sammlungsbereichen oder einzelnen Objekten gebeten.

## **Leihgaben**

Im Berichtsjahr wurden 56 Objekte an 7 verschiedene Institutionen ausgeliehen. Der gegenseitige Austausch von Objekten zwischen Museen ist eine wichtige Basis für die Realisierung interessanter Ausstellungen. Beide Seiten, Leihgeber wie Leihnehmer, profitieren davon, denn ausgeliehene Objekte erfüllen auch eine Botschafter-Funktion für ihr Herkunftsmuseum.

## **Konservierung/Restaurierung**

Die Restauratorin hat im Berichtsjahr 272 Objekte restauriert bzw. konserviert. 44 Objekte wurden zur Schädlingsbekämpfung stickstoffbehandelt. Ausserdem gehören die Prüfung von Neueingängen, die Vorbereitung von Ausleihen, die konservatorische Begleitung sowohl der ausgestellten als auch der eingelagerten Objekte sowie die Herstellung von Verpackungen und Objektstützen zu den ständigen Aufgaben der Restauratorin.

## **Gestaltung/Fotografie**

Da zum Inventarisierungsprozess auch die fotografische Dokumentation aller eingehenden Objekte gehört, war das Berichtsjahr auch für die Fotografin entsprechend intensiv: Es entstanden 1168 Aufnahmen. Bilder von speziellen Anlässen kommen noch dazu. Ausserdem gestaltete sie mit dem «Blauen Heinrich» und «kAltes

Eis» zwei selbstproduzierte Sonderausstellungen inklusive aller Drucksachen. Für die Ausstellung «Calling Jenatsch» fielen diverse Layout- und Umsetzungsaufgaben an, sowie die Gestaltung der Drucksachen. Auch die Pflege der Website sowie mehrere kleinere Grafik-Arbeiten gehören zu ihrem Aufgabenbereich.

### ***Personelles***

Neben den festangestellten Mitarbeitenden ergänzen jedes Jahr mehrere befristete Angestellte das Museums-team. Im Berichtsjahr unterstützte uns Frau Angela Rüegg als Mitarbeiterin im sogenannten «Entwicklungs schwerpunkt 6/17», also den Vorbereitungsarbeiten für den Online-Katalog. Zusätzlich arbeitete sie im Auftrag der Stiftung Rätisches Museum im Bereich

Museumspädagogik für die Ausstellung «Calling Jenatsch». Auch Frau Vrushali Wyssmann und Frau Laura Caflisch waren bei uns im Rahmen des Entwicklungsschwerpunktes tätig. Die Herren Erwin Kollegger und Moreno Morger unterstützten uns im Rahmen ihrer Zivildiensteinsätze. Da sich der Aufbau von «Calling Jenatsch» deutlich umfangreicher gestaltete als für andere Sonderausstellungen, waren wir froh, auf die Mitarbeit der Herren Hans-Rudolf Hänni, Curdin Bundi und Hans Sievi im Ausstellungs-Aufbauteam zählen zu dürfen. Herr Janett Michel begann im Berichtsjahr sein neunmonatiges Museumspraktikum. Außerdem war Frau Tabea Liesch als Ferienaushilfe in der Inventarisierungsabteilung tätig. Allen Mitarbeitenden, sowohl den festangestellten als auch den temporären, sei an dieser Stelle bestens gedankt für ihren wertvollen Einsatz.

*Andrea Kauer Loens*

## **Rechnungsbericht der Stiftung Rätisches Museum**

### **Betriebsrechnung 1. Januar 2016–31. Dezember 2016**

#### *Ertrag*

Beitrag Kanton Graubünden:

– Abgeltung .....	35 000.00
Beitrag Stadt Chur.....	1 000.00
Beitrag Stadt Chur, Fonds.....	10 000.00
Erlös aus Verkäufen .....	12 765.65
Finanzertrag.....	9 430.93
Ausserordentliche Erträge .....	4 000.00

*Total Ertrag .....* 72 196.58

#### *Aufwand*

Publikationen:

– Druckkosten, Einkäufe .....	5 933.15
Erwerbung Sammlungsobjekte:	
– Ankäufe Stiftung .....	7 385.00
Warenaufwand Verkaufsartikel Shop.....	4 045.60
Beiträge Ausstellungen/Publikationen .....	22 739.50
Beitrag an Einrichtungen Neuausstellung .....	–
Einlage in Fonds Stadt Chur.....	10 000.00
Verwaltungskosten, Spesen.....	6 325.35
Finanzaufwand .....	1 490.25
Kursverluste/Kursgewinne Wertschriften .....	–897.91

*Total Aufwand .....* 57 020.94

*Jahresergebnis.....* 15 175.64

**Bilanz per 31. Dezember 2015**

*Aktiven*

Umlaufvermögen .....	183 218.35
Kassa .....	388.20
Bankguthaben.....	177 824.10
Kanton GR – Kontokorrent.....	3 426.00
Verrechnungssteuerguthaben .....	1 533.05
Vorräte Publikationen.....	1.00
Vorräte Verkaufsartikel .....	1.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen.....	45.00
 Anlagevermögen.....	 706 169.75
 Finanzanlagen:	
Wertschriften Stiftung .....	518 186.17
Wertberichtigung Wertschriften .....	-73 186.17
Fonds Stadt Chur: Bankguthaben.....	101 168.75
Wertschriften .....	179 976.25
Wertberichtigung.....	-19 976.25
 Sachanlagen:	
Pro Memoria: Sammlungsobjekte .....	1.00
 <i>Total Aktiven</i> .....	 <u>889 388.10</u>

*Passiven*

Fremdkapital.....	1 500.00
Kurzfristiges Fremdkapital:	
Passive Rechnungsabgrenzung.....	1 500.00
 Eigenkapital .....	 887 888.10
Stiftungskapital 1. Januar .....	589 321.75
Fonds Stadt Chur .....	283 390.71
Jahresergebnis .....	15 175.64
 <i>Total Passiven</i> .....	 <u>889 388.10</u>

## **Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision**

*an den Stiftungsrat der Stiftung Rätisches Museum,  
7000 Chur, über die Prüfung der Jahresrechnung 2016.*

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Rätisches Museum für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich der allgemeinen Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem Schweizer Standard für Organisationen, die der eingeschränkten Revision unterliegen. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsysteams sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstöße nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

**CATRINA CONSULT**  
Treuhand + Unternehmensberatung KMU

*Chur, 19. April 2017*

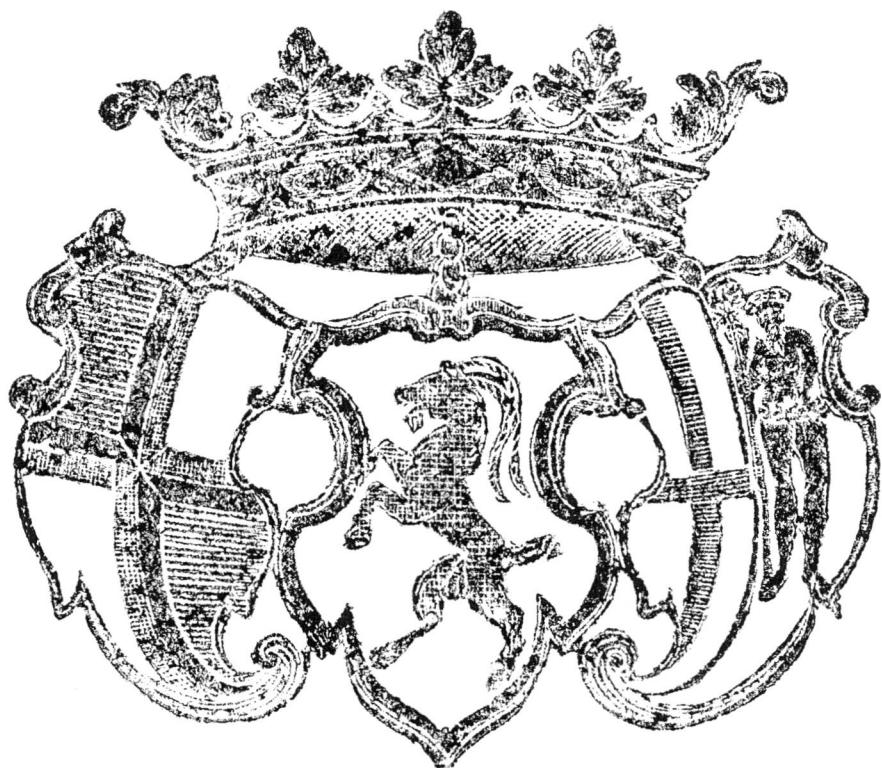
*Silvio Catrina*

## **Stiftungsrat der Stiftung Rätisches Museum**

Der Stiftungsrat setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Kantons Graubünden, der Stadt Chur sowie der Historischen Gesellschaft Graubünden (HGG) zusammen:

Rita Cathomas-Bearth	Präsidentin
Florian Hitz	Vizepräsident
Diana Koch	Quästorin
Martin Camenisch	
Doris Caviezel-Hidber	
Silke Margherita Redolfi	
Charlotte Schucan	
Silvio Catrina	Revisor





Wappen der Drei Bünde 1788 (Stadtarchiv Chur, Z 55.459).

